Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland

SV

Gegr. 1840.

Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis beträgt 1,50 G.-M., die Einzelnummer kostet 10 G.-Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr. 10158.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg., f. Auswärtige 10 Goldpfg. Reklamen 40 Goldpfennig; Offertengebühr 25 Goldpf., umzurechnen nach dem am Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollar-Kurs Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassenrabatt.

Nr. 145 — Olpe, Freitag, den 20. Juni 1924 — 84. Jahrg.

Herriot an der Arbeit.

Die französische Regierungserklärung. — Herriots Empfänge. — Lord Parmoor und Hymans bei Herriot — Herriot und Breitscheid. Rücktransport der deutschen Gefangenen aus Frankreich ins besetzte Gebiet. — Selves der neue Kammerpräsident.

Die Aufhebung der Rentenbank.

Die Verhandlungen unter den Entente Regierungen

werden nunmehr, nachdem das Kabinett in Frankreich zustandegekommen ist, aufgenommen. Der französische Minister wird nicht nur mit England, sondern auch mit Belgien die Grundlinien der kommenden Außenpolitik besprechen. Von diesen Unterhandlungen wird es abhängen ob und welche Kursänderung bezüglich der bisher von Poincare gegen Deutschland geführten Pfänderpolitik getrieben werden soll. Es hat den Anschein, als ob fürs erste eine grundsätzlich andere Haltung bisher auch von Frankreich nicht eingehalten wird, dort ist man immer noch der Auffassung, daß die Pfänder nicht abgegeben werden dürfen, solange man nicht Garantien hat, daß Deutschland das Gutachten auch wirklich durchführt. Belgien ist der gleichen Auffassung und hat sie auch schon speziell dem neuen französischen Ministerpräsidenten zum Ausdruck gebracht. Das Programm des neuen Ministerpräsidenten gegenüber Deutschland stellt sich doch so dar, daß er offenbar geneigt erscheint, in der Reparationsfrage das eine oder andere Zugeständnis zu machen, daß man auch hinsichtlich der Räumung der Gebiete, der Freilassung der Gefangenen und der Rückkehr der Ausgewiesenen eine gewisse Liberalität an den Tag zu legen geneigt ist, daß aber auch das neue französische Kabinett sich mit aller Kraft dagegensträubt, in der Frage der Sicherung Frankreichs irgendwie von dem bisher durch Poincare eingehaltenen Standpunkt abzusehen. Ja, es machen sich jetzt schon starke Kräfte der Linken in Frankreich bemerkbar, die einen offiziellen Schritt des neuen französischen Ministerpräsidenten gegenüber Deutschland verlangen, um dieses zu bestimmen, der nationalistischen Bewegung insbesondere der Bearbeitung der Jugend durch zweckdienliche Maßnahmen ein Ziel zu setzen. Die Ausführung solcher Maßnahmen soll dann die Voraussetzung für das Entgegenkommen Frankreichs in der Reparationsfrage sein. Man sieht also, daß die großen Schwierigkeiten, die uns bisher immer wieder das praktische Arbeiten unterbanden, noch längst nicht aus dem Wege geräumt sind.

Die französische Regierungserklärung.

WTB Paris, 18. Juni. Die in der Kammer und im Senat verlesene Regierungserklärung, beginnt mit den Worten: „Die Regierung, die sich Ihnen vorstellt, hat die Pflicht, den von der Wählerschaft am 11. Mai zum Ausdruck gebrachten Willen in die Tat umzusetzen. Nach dem normalen Gesetz des parlamentarischen Lebens wird sie für die Wahl der ganzen Nation arbeiten, nicht im Rahmen eines Doktrins, der sie treubleiben und genau festlegen möchte. Sie wird ihr Programm klar zum Ausdruck bringen selbst auf die Gefahr einer gewissen Länge hin, damit jeder von Ihnen weiß, ob er die Regierung unterstützen kann oder gegen die Stimmen soll. Im Innern wie nach außen hat die Regierung nur ein Ziel:

„Frankreich und der Welt durch Fortschritt den Frieden zu geben, den es sehr verdient."

Zunächst den moralischen Frieden. Wir sind zwar entschlossen, **keine Botschaft beim Vatikan aufrechtzuerhalten und das Gesetz über den geistigen Orden durchzuführen.** Wir wollen nur die Souveränität der republikanischen Gesetzgebung und die nötige Scheidung zwischen dem Gebiet des Glaubens und der öffentlichen Arbeit sichern. Der Gedanke des Laienstums, wie wir ihn auffassen, scheint uns auch eine Gewähr für die nationale Ehre und Brüderlichkeit. Deshalb ist es unser Ehrgeiz,

Frankreich den sozialen Frieden zu geben.

Die Erklärung kündigt an, daß die Regierung noch heute einen großen **Amnestieentwurf** einbringen wird, **der alle Verräter und Fahnenflüchtige ausschließt und der die Wiedereinstellung der bei dem Streik 1920 entlassenen Eisenbahnarbeiter betreiben soll. Das Ermächtigungsgesetz soll unverzüglich aufgehoben werden.** Die Regierung strebt ferner die Dezentralisation der Verwaltung, das Gewerkschaftsrecht der Beamten, die **Wiedereinführung der Arrondissementswahlen** mit gewissen Verbesserungen ferner die **endgültige gesetzgeberische Vereinigung Elsaß-Lothringens mit dem alten Frankreich.** Die Erklärung kündigt die Aufhebung des Generalkommissariates an, sowie **eine Bekämpfung der Mißbräuche im ehemaligen Kampfgebiet.**

Die Regierungserklärung geht alsdann auf

innerpolitisches Gebiet

über. Sie vertritt die **Aufrechterhaltung des Achtstundentages.** Die Regierung wünscht die **baldige Ratifizierung der Washingtoner und Genfer Arbeitskonventionen.** Sie wird den Frauen-, Kinder- und Mütterschutz ausdehnen müssen. Die **industrielle Produktion** soll mit allen Mitteln entwickelt werden. Das gilt für die **Landwirtschaft, Industrie und Ausfuhr gleichzeitig. Die Staatsindustrie** soll modernisiert, aber **nicht beseitigt werden.** Der Wert des französischen Kolonialreiches soll Frankreich erschließen werden. Die Hauptträger der Produktion, die **Arbeiter und Frauen, hätten ein Recht auf Schutz des Alters und in Fällen von Arbeitslosigkeit, Krankheiten und Arbeitsunfähigkeit.** Aber dies sei nicht möglich ohne die **Entwicklung des Unterrichtes, der von den Einflüssen des elterlichen Besitzes freigemacht** werden müsse. Das ganze Programm der Regierung könne sich nur bei einer **strengen Finanzgebahrung** verwirklichen. Die Regierung werde ein wachsamer Hüter des französischen Kredites sein. Sie werde zunächst eine genaue Gesamtübersicht über die Lage aufstellen. Die Regierung werde für das **Gleichgewicht im Budget** eintreten. Die **Einkommensteuer** soll durch strenge Kontrolle zur Grundlage einer wahrhaft demokratischen Finanzgebahrung gemacht werden. Bei dem nächsten Budget werde die Regierung durch eine **Neuregelung der direkten Steuern** den Ausgleich der durch die Verbrauchssteuern, insbesondere durch die Umsatzsteuern geschaffene Lage anstreben. Sie werde sich bemühen, die Schuld im geeigneten Zeitpunkt durch **Auflegung einer Konsolidierungsanleihe** zu verringern. Sodann geht die Regierungserklärung auf

die auswärtige Politik und die Sicherheiten Frankreichs ein.

Herriot führte dazu aus, daß auf **militärischem Gebiet eine Reorganisation** beabsichtigt sei, die eine **Herabsetzung der aktiven Dienstzeit** mit sich bringe, aber so durchgeführt werden müßte, daß Frankreich dadurch in keinem Augenblick geschwächt werde. Herriot **weist ausdrücklich jeden Gedanken an eine Annektion und Eroberungen zurück.** Frankreich wolle **Sicherheiten und Frieden für sich selbst und die anderen.**

Die Regierung werde **mit Festigkeit die im Friedensvertrag niedergelegten Rechte Frankreichs verteidigen, das Anspruch auf Reparationen habe** und diese im Namen der Gerechtigkeit verlangt. **Sobald Deutschland hinsichtlich der Reparationen und Sicherheiten sein Verhalten mit den Verhältnissen im Einklang gebracht hat, werde es ihm völlig freistehen, in den Völkerbund einzutreten.** Die Regierung sei **gegen die Politik der Isolierung und Gewalt,** die zu territorialer Besetzung und Pfandnahme führen. Angesichts der Notwendigkeit, nicht allein Frankreich, sondern auch alle Völkern **gegen eine neue Offensive des nationalistischen Alldeutschtums zu schützen,** hält die Regierung es

nicht für nötig, das Ruhrgebiet zu räumen, bevor die Pfänder, wie von den Sachverständigen vorgesehen ist, deren Bericht Frankreich ohne Hintergedanken annahm, mit wirklichen Garantien für die

Durchführung konstituiert und den, zur ihrer Verwaltung bestimmten internationalen Organen übergegangen seien.

Die Regierung hält vielmehr eine gewisse **Ueberwachung der Entwaffnung Deutschlands durch die Alliierten und sobald wie möglich durch die Kontrolle des Völkerbundes für nötig.**

Das Sicherheitsproblem solle durch Garantiepakte gelöst werden

die ebenfalls der Kontrolle des Völkerbundes unterstehen sollen. Frankreich werde mit aller Mitteln für einen aufrichtigen und dauerhaften Frieden arbeiten. Seine Regierung werde nach besten Kräften bei allen Völkern den demokratischen Geist ermutigen, auf den sie sich selbst beruft. Der Völkerbund und alle internationalen Einrichtungen zum Zwecke der Sicherung und des schiedsgerichtlichen Ausgleiches sollen gefestigt werden. Die Regierung, die eine **Politik gerechter Handelsabkommen** treiben will, wird eine **Verstärkung der Bande zwischen Frankreich, seinen Alliierten und seinen Freunden anstreben.** Mit ihrer Hilfe sollen jene Garantien und Sicherheiten gewährleistet werden, die der Sachverständigenbericht vorsieht. Frankreich werde aber **gegenüber jenem Deutschland, das den Revanchegedanken nährt und die monarchistische Reaktion pflegt, keine Schwäche kennen.** Es wünscht, daß die deutsche Demokratie sich kräftige. In diesem Zusammenhang gibt Herriot die bereits bekannte **Erklärung der Begnadigungsmaßnahmen zugunsten eines Teiles der Gefangenen und Ausgewiesenen** bekannt. Herriot kam schließlich auf die

Beziehungen Frankreichs zu Rußland

zu sprechen und teilte mit, daß Frankreich schon jetzt die Wiederaufnahme der normalen Beziehungen zu Rußland vorbereite. Sie soll unter den Bedingungen erfolgen, die der Respekt vor den Verträgen gebiete. Zuvor müßten aber zur Berücksichtigung der französischen Interessen gewisse Vorsichtsmaßregeln getroffen und Informationen gesammelt werden, mit deren Einziehung bereits begonnen sei.

Die Tagesordnung der Linken.

WTB Paris, 18. Juni. Die Kammerfraktion des Blocks der Linken (Sozialistisch-Radikale republikanische Sozialisten und radikale Linke) verständigten sich über eine gemeinsame Tagesordnung die heute zum Abschluß der Interpellationsdebatte in der Kammer eingebracht werden soll und folgendermaßen lautet:

Die Kammer billigt die Erklärung der Regierung. Sie hat das Vertrauen zu ihr, daß sie eine Wirklichkeitspolitik betreibt, die dem Lande am 11. Mai den Sieg verschaffte. Sie lehnt jeden Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über.

Die Ausdehnung der Interpellationsdebatte, so berichtet Havas aus den Wandelgängen der Kammer, wird naturgemäß von dem Regierungsprogramm abhängen, das vor dem Parlament entwickelt wird. Man gebe aber die Hoffnung nicht auf, daß die Debatte am Mittwochabend oder spätestens am Donnerstag zum Abschluß gebracht werde. Der Ausgang sei nicht zweifelhaft und die Vertrauenstagung werde mit großer Mehrheit angenommen.

Lord Parmoor und Hymans bei Herriot.

WTB Paris, 18. Juni. (Drahtb.) Lord Parmoor und Hymans sind heute in Paris eingetroffen. Sie wurden sogleich von Herriot im Außenministerium empfangen. Herriot empfing später auch die Mitglieder der Vorstände der Radikalen und sozialistisch-radikalen Partei.

WTB Paris, 18. Juni. (Drahtb.) Die Besprechungen Herriots mit dem belgischen Minister Hymans dauerten 1 Stunde. Beim Verlassen des Quai d'Orsay erklärte Hymans: „Ich bin über Paris gereist, um Herriot einen Besuch abzustatten. Ich habe den französischen Ministerpräsidenten namens der belgischen Regierung begrüßt und ihm unsere Wünsche für den Erfolg seiner Politik überbracht, und wir haben diese Gelegenheit natürlich benutzt, um unseren Ansichten über die Politik der gesamten Lage auszutauschen. Im übrigen bin ich sehr befriedigt, über dieses erste Zusammentreffen. Es bleibt dabei, daß Herriot bei der Rückkehr von London über Brüssel reisen wird. Erst dann kann eine eingehende präzise Besprechung zwischen den Mitgliedern der belgischen Regierung und dem französischen Ministerpräsidenten stattfinden. Im übrigen setzte ich Herriot von den verschiedenen Besprechungen in Kenntnis, die Theunis und ich vor einiger Zeit mit Macdonald hatten.

Herriots Reise nach London und Brüssel.

WTB Paris, 18. Juni. ((Drahtb.) Auf Grund des letzten Meinungsaustausches, der heute vormittag zwischen Paris und London stattgefunden hat, ist beschlossen worden, daß Ministerpräsident **Herriot** bereits am **Samstag vormittag** 8 Uhr nach England abreist. Er kommt am Nachmittag an und wird sich sofort nach Chequers begeben, wo er Samstag und den ganzen Sonntag mit **Macdonald** verbringen wird. Die Besprechung wird einen streng vertraulichen Charakter haben. Am Montag wird Macdonald sich nach Glasgow begeben, während Herriot über London nach Brüssel reist, wo er mit den Ministern **Theunis und Hymans** konferieren wird.

Herriot informiert sich.

WTB Paris, 19. Juni. (Drahtb.) Herriot verhandelte gestern nachmittag, um sich über die Sachlage zu informieren, mit dem Vertreter Frankreichs in der Botschafterkonferenz. **Le Cambon** und den Vertreter Frankreichs in dem Wiederherstellungsausschuß **Louis Barthou.** Anwesend waren bei diesen Unterredungen der Generalsekretär **Seydoux** und der Direktor des Quai d'Orsay, **Pirelli d la Rocca.**

Später empfing er den Kammerpräsidenten **Painleve** und den französischen Oberkommissar bei der interalliierten Rheinlandkommission **Tirard** und den Generalkommissar von Straßburg **Ala Petite.**

Dann empfing Herriot noch den **französischen Botschafter in London und den französischen Botschafter in Wien.**

Schließlich empfing Herriot noch den **italienischen Botschafter in Paris.**

Der Abgeordnete Breitscheid bei Herriot.

Paris, 18. Juni. (Drahtb.) Der Abgeordnete Dr. **Breitscheid** ist von dem französischen Ministerpräsidenten **Herriot** empfangen worden, mit dem er im Beisein des Abgeordneten **Moulet** eine längere Aussprache über die aktuellen deutsch-französischen Probleme hatte.

Die Unterredung Breitscheidts mit Herriot.

WTB Paris, 19. Juni. (Drahtb.) Nach dem Newyorker Herald hat **Breitscheid Herriot mitgeteilt, die deutsche Sozialdemokratie sehe sich für die Annahme des Dawes-Berichtes und für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ein.** Breitscheidt habe auch mitgeteilt, daß die **Deutschnationalen die Opposition gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund aufgeben würden, wenn die alliierten Ministerpräsidenten** sich auf den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gemeinsam festlegten.

* Die Meldung des Newyork Herald klingt uns unwahrscheinlich wenigstens in dieser Form. Vor einer Stellungnahme hierzu muß man aber wohl erst den genauen Text und weiteres abwarten. Vorsicht ist geboten, zumal der Matin und der Petit Parisien nach vorliegenden WTB-Meldungen berichten, Breitscheidt sei wegen Ueberlastung Herriots am Mittwoch Abend nicht empfangen, sondern werde Donnerstag morgen eine Besprechung mit Herriot haben.

Gnadenmaßnahmen der Rheinlandskommission.

WTB Paris, 18. Juni. Wie Havas aus Koblenz meldet, hat die Rheinlandkommission in den letzten Monaten zahlreiche Gnadenmaßnahmen betreffend die während des passiven Widerstandes ausgewiesenen Personen verfügt. Für die französische Zone hat das französische Oberkommissariat in Koblenz nach Prüfung der einzelnen Gesuche der Ausgewiesenen der Rheinlandkommission die Zurückziehung von 7000 Ausweisungsbefehlen vorgeschlagen. Die Rheinlandkommission hat in allen Fällen diese Vorschläge angenommen. Bis zum 1. Mai sei in 5000 Fällen, seitdem in weiteren 2000 Fällen die Rückkehr ins besetzte Gebiet gestattet worden.

Von den 800 aktiven Zollbeamten seien 590 wieder in Dienst gestellt worden. In den übrigen Verwaltungszweigen seien nach Prüfung der einzelnen Gesuche und nach Verpflichtung zu loyaler Mitarbeit mit den Besatzungsbehörden 150 Beamte wieder eingestellt worden. Man glaubt, darauf hinweisen zu können, daß ein Teil der ausgewiesenen Beamten von der deutschen Verwaltung ersetzt worden sei, und daß andere ihre Wiedereinstellung nicht nachgesucht hätten. Ferner hätten 500 Personen, die von den Militärgerichten der französischen Zone verurteilt wurden, 268 ihre Strafen abgebüßt. 210 seien begnadigt und 44 in Abwesenheit verurteilt worden.

In den Gefängnissen der besetzten Gebiete befinden sich noch 58. Die meisten von ihnen, behauptet der Bericht, seien wegen schwerer Verbrechen verurteilt, die nicht dem Tatbestand des passiven Widerstandes gleichzustellen seien.

Rückkehr der deutschen Gefangenen aus Frankreich.

WTB Paris, 19. Juni. (Drahtb.) Havas teilt mit: Die von den französischen Kriegsgerichten im besetzten Gebiet verurteilten und in Frankreich gefangengehaltenen Deutschen — es handelt sich um insgesamt 40 Deutsche, — von denen die meisten in St. Martin de Ree interniert waren, sind gestern **in die Gefängnisse des besetzten Gebietes überführt.** Bei ihrer Durchfahrt durch Nancy besuchte sie der Legationsrat der deutschen Gesandtschaft in Paris, Legationsrat Rintelen.

Barthou bleibt.

WTB Paris, 17. Juni. Wie Havas mitteilt, gab Barthou auf die Frage, ob die Gerüchte von seinem Austritt aus der Reparationskommission zutreffen, den Pressevertretern folgende formelle Erklärung: „Den Posten, den ich inne habe, ist der eines Richters. Die Reparationskommission ist der Gerichtshof, der mich zu seinem Präsidenten gewählt hat. Meine Stellung hat nichts mit der Politik zu tun. Ich bleibe in der Reparationskommission."

Die Abschiedsrede Maginots.

WTB Paris, 17. Juni. (Drahtb.) In dem Augenblick, in dem der französische Kriegsminister **Maginot** seinem Nachfolger die Geschäfte des Ministeriums übergab, hielt er eine große Rede. In dieser Rede, deren Wortlaut die Blätter veröffentlichen, **unterstreicht Maginot besonders, daß Frankreich ein stark organisiertes Heer besitze. Er spricht sich gegen die Herabsetzung der Militärdienstzeit unter 18 Monaten aus und sagt: Unsere ehemaligen Feinde sind weder offiziell noch moralisch entwaffnet. Ihre Revanche-Hoffnungen vereinigten sich mit dem Wunsche, uns nicht zu bezahlen. Männer, die gewiß nicht der Uebertreibung verdächtig sind, erklärten sogar, daß sich augenblicklich in Deutschland dasselbe abspiele wie 1806.** Er wäre nicht bereit, die Stärke des Heeres herabzusetzen, die nur durch die 18monatige Dienstzeit geschaffen worden sei. Der ehemalige Vorsitzende der Kontrollkommission wisse besser als jeder andere, was man über die militärischen Absichten Deutschlands zu denken habe. Wenn man also ihm, Nollet, Vertrauen schenke, werde Frankreich die militärische Stärke behalten, die er für notwendig halte.

Selves, der neue Senatspräsident.

WTB Paris, 19. Juin. (Drahtb.) Der Senat hat heute die durch die Wahl Doumergues notwendige Präsidentenwahl vorgenommen. Der Kandidat der Linken Martin Bienvenue erhielt 134 Stimmen. **Gewählt** wurde der **Kandidat** der Mittelparteien, der ehemalige Innenminister **Selves,** welcher der republikanischen Union angehört, mit **151 Stimmen.**

Die dänische Anerkennung Sowjetrußlands.

WTB Kopenhagen, 18. Juni. (Drahtb.) Das Außenministerium gibt bekannt: Am 18. Juni hat die dänische Regierung die Regierung des Verbandes der sozialistischen Räterepublik (S. R.) de jure anerkannt und ihr gegenüber erklärt, sie sei infolgedessen der Ansicht, daß die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder aufgenommen werden müßten.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

Fronleichnam.

Nun steht die graue Stadt in Blüte,
Die Straßen schmücken sich mit Mai'n.
Der Heiland will in Königsgüte
Mit seiner Gegenwart sie weih'n.

In Gold und Purpur geht die Reise,
Mit Liedern, Lust und Weihrauchduft.
„Mein Fleisch ist wahrlich eine Speise!"
So schwingt es segnend durch die Luft.

Im Sonnengold glüh'n blaß die Kerzen,
Und Fahnen flattern, Kranz und Band.
Gott wandelt über tausend Herzen,
Gott grüßt das sonnenreife Land.

Still knie'n sie bei dem Höchsten nieder
Und küssen betend seine Spur,
Und heilige Liebe eint sie wieder,
Den Heiland und die Kre .tur.

Ilse Franke-Ohl.

Der Triumphzug des Heilandes

Olpe, 20. Juni.

Fronleichnam, das große Bekenntnisfest katholischen Glaubens, hat bei prachtvollstem Sonnenschein Millionen Verteidigern und Bekennern des katholischen Glaubens willkommene Gelegenheit geboten, ihren eucharistischen König von der stillen Gnadenstätte des Tabernakels hinweg im Triumphzug mitten ins öffentliche Leben, in die blühende Natur, in die prächtigen Hauptstraßen unserer Großstädte bis hinein in die winkligen entlegenen Gäßchen der Vorstädte zu geleiten, durch diesen Ehrenzug ihm Sühne für die an ihm verübten Frevel und Beleidigungen zu leisten, aber auch seinen Segen auf unser schwergeprüftes Vaterland herabzuflehen.

Im katholischen Sauerlande ist nach alter Väterfitte dieser Ehrentag eines jeden überzeugten Katholiken, der Prüfstein für den Mut, die katholische Lehre auch öffentlich zu bekennen, mit aller Feierlichkeit und der regsten Anteilnahme alle Bevölkerungsschichten würdig und eindrucksvoll gefeiert. Durch Berg und Tal, durch Wald und Feld, durch die Straßen und Gassen der Dörfer und Städte zog von schier endlosen Massen seiner Getreuen begleitet, der Weltenkönig, im Triumphzug. Berg und Tal hallte wieder von Hymnen und Lobgesängen, die den Preis des Herrn im Sakramente verkündeten. In den Bergen fing sich dröhnender Böllerklang, der als Salut den König der Gläubigen begrüßte, als er seine stille Wohnung im Tabernakel verließ, um über die Pfade der Menschenkinder zu wandeln, den Fluren und Wäldern, aber auch den Wohnstätten seiner gläubigen Getreuen seinen Segen zu spenden.

Auch in unserer Stadt war der gestrige Tag ein

wuchtiges Bekenntnis katholischen Glaubens.

Schon am Mittwoch Nachmittage herrschte reges Leben in den Straßen, welche die Prozession am folgenden Tage durchziehen sollte. Maien wurden längs des ganzen Prozessionsweges auf beiden Seiten der Straße aufgestellt und Fahnenstangen an sehr vielen Stellen. Auch regten sich viele fleißige Hände, um an verschiedenen Stellen der Stadt Altäre aufzubauen. In dies geschäftige Treiben, das für den Königsbesuch des Heilandes rüstete, hinein jubelte laut der Glocken metallene Stimme die hohe Festesfreude. Am Morgen des gestrigen Hochfesttages lachte ein wolkenloser azurnblauer Himmel über der ganzen Gegend und lachender Sonnenschein lag über Berg und Tal. Geschäftige Hände regten sich schon früh an allen Ecken, um noch die letzte Hand an die Fertigstellung des Schmuckes zum Empfange des Königs der ewigen Schönheit anzulegen. Nach einem feierlichen Hochamt in der Pfarrkirche begann um 8.30 Uhr

der Huldigungszug zu Ehren der heiligen Eucharistie.

Den Anfang machten mit ihren Lehrern und Lehrerinnen die Knaben und Mädchen der Volksschulen, denen das Lyzeum unter Führung der dort tätigen Ordensfrauen und sonstigen Lehrpersonen folgte. Ihnen schlossen sich mit ihren Lehrpersonen die Höhere Stadtschule, das Seminar und die Aufbauschule an. Gar stattlich war die Anzahl der Frauen und Jungfrauen, welche mit ihren schönen Vereinsbannern nach dem Lyzeum in der Prozession andächtig daherschritten. Die Feuerwehrkapelle eröffnete den Kernteil der Prozession. Ihr schloß sich der Kirchenchor an. Ein anmutiges, liebliches Bild boten die folgenden zahlreichen weißgekleideten Engelchen mit den Kränzen im lockigen Haar, die Jugend, welche dem göttlichen Kinderfreunde das Ehrengeleite gab. Nach den Chorknaben schritten die Geistlichkeit in Rochett und Stola. Und dann folgte von Jünglingen getragen, der Himmel, unter dem der Priester das Sanctissimum trug. Dechant Hirschmann löste sich auf den einzelnen Stationen mit den als Diakon bezw. Subdiakon fungierenden Vikaren Schubert und Bücker in dem Ehrendienste, den in Brotsgestalt verborgenen König des Himmels und der Erde durch die Straßen unserer Stadt zu tragen, ab. Das Stadtverordnetenkollegium mit dem Bürgermeister an der Spitze, schritten in Doppelreihe als Ehrengarde des eucharistischen Liebeskönigs. Eine gar stattliche Schar der hiesigen Franziskanerinnen folgten ihrem göttlichen Bräutigam. Den Vertretern der kirchlichen Körperschaften schloß sich eine außerordentlich große Schar treukatholischer Männer und Jünglinge an, gruppiert um ihre stolzen farbenprächtigen Vereinsbanner. Gerade die Beteiligung der katholischen Männer und Jünglinge war ein eindrucksvolles wuchtiges Bekenntnis, daß hier noch Glaubensfreudigkeit und Bekennermut herrscht, daß man treu zu den eucharistischen Heiland steht, daß man treu zur Kirche hält.

„Fest soll mein Taufbund immer stehen,
Ich will die Kirche hören,
Sie soll mich allzeit gläubig sehen
Und folgsam ihren Lehren."

Daß dies das Grundmotto der katholischen Männer und Jünglinge Olpes ist, das hat die massenhafte Beteiligung aller Kreise bewiesen, die bis auf ganz verschwindende Ausnahmen den Mut aufbrachten, ihren Glauben öffentlich zu bekennen und die sich nicht zu vornehm fühlten, dem höchsten aller Herrscher das Ehrengeleite zu geben. Jedes noch wahrhaft katholische Herz schlug höher, als diese Bataillone ernster Männer in würdiger Haltung, stolz auf ihren Glauben und auf die Ehre, ihrem Könige das Geleite zu geben, mit wuchtiger Stimme den Preis des Allerhöchsten singend durch die mit bunten Fahnen festlich gezierte im grünen Maienschmuck prangenden Straßen andächtig zogen. Ein eindrucksvolles Bild, ein lebendiges machtvolles Bekenntnis zu unserem Herrn und Heiland, eine Massenaufforderung zu der Parole „Zurück zu Christus!", die allein aus dem fürchterlichen Wirrwarr unsere Tage und dem Sumpf gegenseitigen Hasses und Kampfes, der wie ein wildtobendes Fieber den gequälten Körper unseres deutschen Volkes durchrast, den Rettungsweg zum Wiederaufstieg unseres so tief darniederliegenden deutschen Volkes zeigt, indem sie uns auf die Höhenpfade christlicher Liebe und Sittlichkeit hinweist.

Unter Glockenklang geleitete diese herrliche Prozession, unter den Klängen der Musik und unter frommen Hymnen und Liedern den großen eucharistischen König durch die im reichsten Schmuck prangenden Straßen unserer Stadt. An den bekannten vier aufgerichteten Altären bei Paul Heuel (Bahnhofstr.), Franz Hüpper (Winterbergstr.), am Schwanen und bei Emil Deimel (Martinstr.), wurde das Sanctissimum niedergesetzt und wurden kurze Gebete von dem amtierenden Geistlichen gesprochen. Prachtvoll vorgetragene liturgische Gesänge des Kirchenchors erklangen zum Lobe des allerheiligsten Sakramentes. Der Priester sang an den einzelnen Stationen das Evangelium und verrichtete die feierlichen liturgischen Handlungen. Dröhnender Böllerklang zeigte dann an, daß der Heiland im allerheiligsten Sakramente nach allen vier Windrichtungen hin seine Segenshand über die Stadt und die in tiefer Glaubensdemut vor ihm knieende große Schar der Gläubigen erhob. Ergreifende Augenblicke, diese hehren Momente des heiligen Segens. Dann setzte der Heiland seinen Triumphzug über die Straßen und Gassen der Erdenkinder fort. Mit dem alten Jubellied der Christenheit, der ambrosianischen Lob-, Dank- und Jubelhymne, „Großer Gott wir loben Dich", zog er kurz vor 11 Uhr von seinem Triumph- und Segenszuge durch unsere Stadt wieder in sein irdisches Heim, das Gotteszelt des Tabernakels, das er in unserer Mitte aus Liebe aufgeschlagen hat, ein.

Ein feierliches Levitenhochamt schloß sich zu Ehren des eucharistischen Gottes an.

Wie Christus ein Wohltäter spendend durch Palästina gezogen ist, so ist er auch, um seinen Segen uns zu spenden, durch unsere Straßen, unsere Häuser und uns selbst gezeigt. Das kleine Opfer, das der einzelne brachte durch Beteiligung an diesem Bekenntniszug wird er ihm reichlich lohnen. Mit seinem Segen wird er auch danken denen, die durch schöne Ausschmückung der Straßen ihm ihre Liebe und Verehrung bewiesen haben. Wir können in diesem Rahmen nicht alle einzelnen Beweise dieser sinnigen Christusliebe aufzählen, die vor keinem Opfer zurückgescheut hat, aber wir müssen doch einer Chronistenpflicht genügen, wenn wir an auf die prächtigen mit feinem Geschmack und viel Fleiß und Liebe, die keine Unkosten scheute, errichteten Stationsaltäre und die wohl besonders geschmackvolle, für diesen Tag mit sinniger gläubiger Liebe und seinem künstlerischen Verständnis geschaffene Schmuckanlage vor dem Hause des Gärtners Hermann Degenhard. Ein schönes Bild boten auch die Altäre, welche die Bewohner der auf den Stationswegen einmündender Straßen zum harmonischen Abzug des Festweges errichtet hatten. Es wäre sehr erfreulich, wenn die seit dem Krieg leider immer mehr verschwindende Sitte der Anlage von Hausaltären, Guirlanden Triumphbögen und eines intensiveren Hausschmuckes, wie in anderen katholischen Orten üblich, sich hier wieder mehr beleben würde. Der Heiland wird kleine Opfer zu seiner Ehre sicher segnen, wie er auch alle diejenigen, die ihn heute wieder bekannt haben, vor seinem himmlischen Vater bekennen wird.

Wir alle aber, die wir an diesem Fest und Jubeltage ein so machtvolles Bekenntnis zu dem eucharistischen Gotte und seiner Braut, der heiligen Kirche, abgelegt haben, wollen auch im Alltag das wahrmachen, was wir in Fest- und Jubelstimmung bekannt haben. Ist auch der Fronleichnamstag verrauscht, auf den und dessen gewaltige Glaubenskundgebung wir uns gefreut haben, wie auch schon unsere Vorfahren seitJahrhunderten taten, so soll aber derBekennermut auch imAlltag desLebens anhalten. Im privaten wie im öffentlichen Leben wollen wir den, den wir feierlich durch unsere Stadt geleitet haben, stets feierlich bekennen, unserem eucharistischen Heerkönig getreuen Schildknappen sein, damit bald zu uns komme, das Friedensreich des Friedensfürsten Christi, der allein der Welt den wahren Frieden, unserem schwer geplagten Volke aber auch allein die Erlösung bringen kann.

Dr. W.

Fronleichnamsfeier in Attendorn.

—!— **Attendorn**, 20. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Wenn es gilt, ein öffentliches Glaubensbekenntnis abzulegen, so sind die Katholiken Attendorns stets zur Stelle, das muß lobend anerkannt werden. Doch eine so große Beteiligung an der Fronleichnamsprozession wie am gestrigen Tage, namentlich auch seitens der Männerwelt, hat unsere alte Stadt noch nicht gesehen. Unsere herrliche Promenade, durch welche die Prozession zog, grüßte den eucharistischen Gott und Heiland mit ihrem schönsten Festkleide, das ihr teils die Natur, teils geschäftige Menschenhand angelegt hatte. Der ganze Prozessionsweg war so reich geschmückt, wie wohl kaum zuvor, in Wirklichkeit eine via triumphalis. Man hatte keine Arbeit, keine Mühe, keine Kosten gescheut, um dem Allerhöchsten die gebührende Achtung und Liebe zu erweisen. Auf dem Marktplatze winkten Blumen, Fahnen und Fähnchen in schier verschwenderischer Fülle und Pracht. An den vier Stadttoren, wo neben Ehrenpforten Altäre aufgestellt waren, wurde wie gewöhnlich der Segen mit dem hl. Sakrament erteilt. Der Kirchenchor, welcher in letzter Zeit eine gesangliche Höhe erklommen hat, sang während dem der Prozession vorangegangenen Leviten amt und an den Stadttoren. Seine Leistungen waren wieder sehr gut. Die Schlußfeier wurde in diesem Jahre nicht, wie bisher, in der Pfarrkirche, sondern auf dem Marktplatze gehalten, wodurch sie besonders erhebend wirkte. Es war dort ein neuer Altar errichtet. Um diesen schaarten sich die Gläubigen. Erst jetzt konnte man die gewaltige Menschenmenge einigermaßen übersehen; sie füllte den ganzen Marktplatz. Dieser bot so und durch seinen prächtigen Schmuck und nicht zuletzt durch den sinnreich gezierten Altar, der von der Schar der Engelchen, den Kommunionkindern mit Lilien, den vielen Vereinsfahnen umrahmt war, ein liebliches Bild. In dieses klang das feierliche Geläute der Glocken. Nach dem Segen wurde das Tedeum gesungen, das mächtig hinaus klang, und alsdann das Allerheiligste von Geistlichkeit, Engelchen und Kommunikanten und den Fahnen in die Kirche zurückgeleitet. Auch die Leistungen der Musikkapellen verdienen lobender Erwähnung. Das einzige, was wir vermißten, war das früher übliche Böllerschießen, das seit einigen Jahren abgeschafft ist. Der Grund ist uns nicht bekannt. Aber dennoch war unsere diesjährige Fronleichnamsprozession eine gewaltige Kundgebung, ein beredtes Zeugnis für unseren Herrn und Heiland im hl. Sakramente.

)(**Olpe**, 19. Juni. Im **Monat Juni 1924** finden folgende **Versorgungssprechtage** statt. **Montag**, den 23. Juni 1924, 8 Uhr bis 2 Uhr Nachm. in Hagen i. W., Elberfelderstraße, Kaisersaal. **Dienstag**, den 24. Juni 1924, 8 Uhr bis 2 Uhr Nachm. in Siegen i. W., Bürgergesellschaft, Coblenzerstr. Zweck der Versorgungssprechtage ist die ständige Fühlungnahme des Versorgungsamtes mit den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Am Sprechtage werden den Vorsprechenden Auskunft in allen Versorgungsangelegenheiten erteilt. Ferner werden Anträge in Versorgungsachen aufgenommen. Der letzte Rentenbescheid oder sonstige Papiere (Militärpaß usw.) sind unbedingt mitzubringen. Orthopädische Angelegenheiten werden an den Sprechtagen des Versorgungsamtes nicht bearbeitet. Um möglichst weitgehende Bekanntgabe wird gebeten, damit der Zweck der Sprechtage erfüllt wird.

Provinzielles

WTB **Hagen**, 19. Juni. Die **Wahl des Stadtverordneten Höfingshoff** war von der Stadtverordnetenversammlung auf Grund der Feststellungen des Wahlbüros für **ungültig** erklärt worden. Gegen diesen Beschluß hat Stadtverordneter Höfingshoff im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens Einspruch erhoben. Ueber die Klage entscheidet in erster Instanz der Bezirksausschuß in Arnsberg.

WTB **Hagen**, 19. Juni. Ueber das Vermögen eines hiesigen in der Inflationszeit hochgekommenen Lebensmittelgroßhändlers und das Vermögen der Einkaufsgenossenschaft der Konditorinnung ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

* **Dortmund** 19. Juni. (Seine beiden **Töchter gestochen.**) Der Arbeiter Wulf aus Scharnhorst, der seit längerer Zeit erwerbslos ist, holte heute vormittag auf dem Amt Brakel seine Unterstützung und wollte sie, statt nach Hause, in die Kneipe tragen. Seine Frau schickte ihm ihre beiden Töchter im Alter von 16 und 18 Jahren nach, die den Vater in der Nähe der Rennbahn stellten und aufforderten, das erhaltene Geld zum Unterhalte der Familie herauszugeben. Als Antwort stach der Vater beide Töchter in den Nacken. Das eine Mädchen fiel blutend zu Boden, das andere entriß dem Vater Messer und Stock und zog ihm ein paar kräftige Hiebe über. Friedhofsarbeiter kamen auf das Geschrei der Mädchen herbei und nahmen den Wulf fest. Ein aus der nahen Heilanstalt Aplerbeck herbeigerufener Arzt konnte zum Glück feststellen, daß die Mädchen nicht schwer verletzt waren. Bis die Bracker Polizei den Wulf in Empfang nehmen konnte, wurde er im Friedhofsgebäude festgehalten. Dort benutzte Familie so bitter nötig hat, zu verbrennen.

WTB **Aachen**, 19. Juni. Dem Oberregierungsrat von Goerschen und dem Regierungsrat Janßen wurde der Aufenthalt in Aachen, von der Besatzungsbehörde wieder gestattet, jedoch die Einwilligung zur Wiederaufnahme des Dienstes noch nicht erteilt. Fünf andere Beamte wurden zum Dienst wieder zugelassen.

Zwischen Himmel und Erde.

5) Roman von **Otto Ludwig.**

Der Bruder, der den alten Herrn zu behandeln wußte, brachte, wie zufällig, das Gespräch auf den Vetter in Köln, wußte die Andeutungen, die Herr Nettenmair in seiner diplomatischen Weise gab, als vorbereitende Winke aufzufassen, faßte anders, die unsern Helden betrafen, damit zusammen. Nach öfterem Gespräche schien er's für den ausgesprochenen Willen des alten Herrn zu nehmen, daß Apollonius nach Köln zu dem Vetter müsse. Dadurch war dem alten Hern der Gedanke gegeben, über den er nun, da er für den seinen galt, nach seiner Weise brütete. Es war wenig Arbeit vorhanden und auch für die nächste Zeit keine Aussicht auf eine bedeutende Vermehrung derselben. Zwei Hände waren zu entbehren und blieben die im Geschäft, so waren die Kräfte desselben zu einem halben Müßiggang verdammt. Der alte Herr konnte nichts weniger leiden, als was er leiern nannte. Es fehlte nur an einem Widerstande von seiten unseres Helden. Dieser wußte nichts von des Bruders Plane. Der Bruder hatte ihn weislich nicht darin eingeweiht, weil er ihn zu gut kannte, um Vorschub von ihm zu erwarten bei einem Thun, das er als unehrlich und unehrerbietig zugleich gegen den Vater verworfen haben würde.

„Du willst den Apollonius nach Köln schicken," sagte der Bruder eines Nachmittags zu dem alten Herrn. „Wird er aber gehen wollen? Ich glaube nicht. Du wirst mich auf die Wanderschaft schicken müssen. Der Apollonius wird nicht gehen."

„Wenigstens heut und morgen noch nicht."

Das war genug. Noch denselben Abend winkte der alte Herr unsern Helden sich in das Gärtchen nach. Vor dem alten Birnbaum blieb er stehen und sagte, indem er ein kleines Reis, das aus dem Stamme gewachsen war, entfernte. „Morgen gehst du zum Vetter nach Köln."

Mit schneller Wendung drehte er sich nach dem Angeredeten um und sah verwundert, daß Apollonius gehorsamst mit dem Kopfe nickte. Es schien ihm fast unlieb, daß er keinen Trotz zu brechen haben sollte. Meinte er, der arme Junge hege trotzige Gedanken, wenn er sie auch nicht aussprechen und wollte er auch den Trotz der Gedanken brechen? „Heut noch schnürst du deinen Ranzen, hörst du?" fuhr er ihn an.

Apollonius sagte: „Ja, Vater."

„Morgen mit Sonnenaufgang machst du dich auf die Reise." Nachdem er so eine trotzige Antwort fast erzwingen zu wollen geschienen, mochte er seinen Zorn bereuen. Er machte eine Bewegung. Apollonius ging geborsam. Der alte Herr folgte ihm und kam einigemal auf das Zimmer der Brüder, „e... rilderem Grimme den Einpackenden an mancherlei zu erinnern, was er nicht vergessen sollte.

Und vom Georgenturme tönte eben der letzte von vier Glockenschlägen, als sich die Thür des Hauses mit den grünen Fensterladen aufthat und unser junger Wanderer heraustrat, von dem Bruder begleitet. An derselben Stelle, wo er jetzt auf die unter ihm liegende Stadt herabsah, hatte der Bruder Abschied von ihm genommen und er ihm lange, lange nachgesehen. „Vielleicht gewinn ich sie dir doch," hatte der Bruder gesagt, „und dann schreib ich dir's sogleich. Und ist's mit der nichts, so ist sie nicht die Einzige auf der Welt. Du bist ein Kerl, ich kann dir's wohl sagen, so hübsch wie einer, und legst du nur dein blödes Wesen ab, kann dir's bei keiner fehlen. Es ist einmal so, die Mädel können nicht um uns werben, und ich möchte die nicht einmal, die sich mir von selbst an den Hals würfe. Und was soll ein rasches Mädel mit einem Träumer anfangen? Der Vetter in Köln soll ein paar schöne Töchter haben. Und nun leb wohl. Deinen Brief besorg ich noch heut." Damit war der Bruder von ihm geschieden.

„Ja," sagte Apollonius bei sich, als er ihm nachsah. „Er hat recht. Nicht wegen der Töchter vom Vetter oder sonst einer andern, und wär sie noch so hübsch. Wär ich anders gewesen, jetzt müßt ich vielleicht nicht in die Fremde. War ich's, dem sie die Blume hingelegt hat am Pfingstschießen? Hat sie mir begegnen wollen damals und früher? wer weiß, wie schwer's ihr geworden ist. Und wie sie das alles umsonst gethan, hat sie sich nicht vor sich selber schämen müssen? O, sie hat recht, wenn sie nichts mehr von mir wissen will. Ich muß anders werden."

Und dieser Entschluß war keine taube Blüte gewesen. Das Haus seines Vetters in Köln zeigte sich keiner Art von Träumerei förderlich. Er fand ein ganz anderes Zusammenleben als daheim. Der alte Vetter war so lebenslustig als das jüngste Glied der Familie. Da war keine Vereinsamung möglich. Ein aufgeweckter Sinn für das Lächerliche ließ keine Art von Absonderlichkeit aufkommen. Jeder mußte auf seiner Hut sein; keiner konnte sich gehen lassen. Apollonius hätte ein anderer werden müssen und wenn er nicht wollte. Auch im Geschäfte ging es anders her als daheim. Der alte Herr im blauen Rock gab seine Befehle wie der Gott der Hebräer aus Wolken und mit der Stimme des Donners, er hätte seinem Ansehen etwas zu vergeben geglaubt durch Aussprechen seiner Gründe, er gab kein Warum und seine Söhne wagten nicht nach Warum zu fragen. Und selbst das Verkehrte mußte durchgeführt werden, war der Befehl einmal ausgesprochen. Ueber Dinge, die das Geschäft nicht betrafen, redete er mit den Söhnen gar nicht. Dagegen war es des Vetters Weise, ehe er selbst seine Ansicht über einen Punkt des Geschäftes aussprach, seine Gehilfen um ihre Meinung zu fragen. Es war dann nicht genug an der Meinung, er wollte auch die Gründe wissen. Dann machte er Einwürfe; war ihre Meinung die richtige, mußten sie dieselbe siegreich durchkämpfen; irrten sie, nötigte er sie, durch eigenes Denken auf das Rechte zu kommen. So erzog er sich Helfer, denen er manches überlassen konnte, die nicht um jede Kleinigkeit ihn fragen mußten. Und so hielt er es auch in andern Dingen. Es waren wenig Verhältnisse des bürgerlichen Lebens, die er nicht nach seiner Weise mit seiner Familie — und Apollonius gehörte dazu — durchsprach. Indem er zunächst nur darauf auszugehen schien, das Urteil der jungen Leute zu bilden, gab er ihnen einen Reichtum von Lebensregeln und Grundsätzen, die um so mehr Frucht versprachen, da die jungen Leute sie selbst hatten finden müssen. Woran der Vetter bei seinem Verwandten nicht tastete, das war dessen Gewissenhaftigkeit, Eigensinn in der Arbeit und Sauberkeit des Leibes und der Seele. Doch ließ er es nicht an Winken und Beispielen fehlen, wie auch diese Tugenden an Uebermaß erkranken könnten.

Apollonius erkannte deutlich, daß sein Glück ihn zu dem Vetter geführt. Er verlor das träumerische Wesen immer mehr; bald konnte der Vetter die schwierigste Arbeitsaufgabe in des Jünglings Hände legen, und er vollendete sie ohne die Hilfe fremden Rates zur Zufriedenheit des Vetters, daß dieser sich gestehen mußte, er selbst würde die Sache nicht umsichtiger begonnen, nicht energischer betrieben, nicht schneller und glücklicher beendet haben. Bald konnte der Jüngling sich ein Urteil bilden über die Art, wie sie daheim die Geschäfte geführt hatten. Mußte er sich sagen, daß sie nicht die zweckmäßigste gewesen, ja das manches, was der alte Herr angeordnet hatte, verkehrt genannt werden mußte, dann warf er sich wohl seinen unkindlichen Sinn bitter vor, strengte sich an, das Tun des Vaters bei sich zu rechtfertigen, und zwang sich, war ihm das unmöglich gewesen, zu dem Gedanken, der alte Herr habe seine guten Gründe gehabt und er selbst sei nur zu beschränkt um sie zu erraten.

Es kamen Briefe vom Bruder. Im ersten schrieb dieser, er sei nun soweit über das Mädchen klar, daß ihre Härte gegen Apollonius von einer andern Neigung des Mädchens herrühre deren Gegenstand zu nennen sie nicht zu bewegen sei. Aus dem nächsten, der kaum von dem Mädchen sprach, las Apollonius ein Mitleid mit ihm heraus, dessen Grund er nicht zu finden wußte. Der dritte gab diesen Grund nur zu deutlich an. Der Bruder selbst war der Gegenstand der verschwiegenen Neigung des Mädchens gewesen. Sie hatte ihm mancherlei Zeichen davon gegeben, nachdem er nach des Vaters Willen seiner ersten Geliebten entsagt. Er hatte nichts davon geahnt, und als er nun als Werber für den Bruder aufgetreten, hatte Scham u. Ueberzeugung, er selbst liebe sie nicht, ihren Mund verschlossen. (Forts. folgt.)

Katholischer Lehrerverband des Deutschen Reiches.

Die zweite Vertreterversammlung.

beschäftigte sich mit besonderen Schul- und Standesfragen.

Hauptlehrer **Cuersmann** aus Legden (Westfalen) legte eingangs die „Aufgaben der katholischen Lehrerschaft bei der Durchführung des Jugend-Wohlfahrtsgesetzes" dar. Erforderte daß bei den durch die Gesetze geschaffenen Organisationen der Jugendpflege und der Jugendfürsorge der Einfluß der Lehrerschaft sicher gestellt werde. Es sei eine hohe Aufgabe der Lehrerschaft, mit ganzer Seele und hingebender Kraft sowohl in freien als auch behördlichen Organisationen an der Gesundung der Jugend mitzuarbeiten.

Abgeordneter Hofmann aus Ludwigshafen, der als Vorsitzender des 29. Ausschusses in besonderer Weise bei der Schaffung des Jugendwohlfahrtsgesetzes mitgewirkt hat, hält die Lehrerschaft in besonderer Weise zur Mitwirkung in den Jugendämtern geeignet.

Hauptlehrer Ginter aus Freiburg suchte in zu Herzen gehendem Vortrage „Caritas und katholische Lehrerschaft" die Versammlung für eifrige Betätigung auf dem Gebiete der Caritas zu begeistern und gab wertvolle Anregungen für die Mitarbeit.

Die dritte Vertreterversammlung

wählte zum Tagungsort für die nächstjährige Versammlung **Frankfurt** am Main, für 1926 werden München oder Düsseldorf in Aussicht genommen. Dann wurde die Lage der Katholiken und Lehrer im Grenz- und Auslande besprochen.

Bei den anschließenden Wahlen wurde Schulrat **Rheinländer** aus Münster, M. d. R., einstimmig zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt. Zum 2. Vorsitzenden ernannte man ebenso einmütig den Abgeordneten Gottwald aus Berlin und zu Vertretern Lehrer Brockmann aus Rinkerode bei Münster und Hauptlehrer Aßmann aus Schmottseifen, Bez. Liegnitz.

Der Geschäftsführer des

Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik

in Münster, Westfalen, Lehrer Kratz, gibt einen Ueberblick über die Aufgaben und die Entwicklung des Institutes nach der wissenschaftlichen und organisatorischen Seite. Er betont den dreifachen Zweck des Institutes: 1. Wissenschaftliche Forschung auf dem Gesamtgebiete der Pädagogik auf Grundlage der katholischen Weltanschauung. 2. Heranbildung hervorragender Lehrer zu pädagogischen Führern. 3. Intensive Arbeit an der wissenschaftlichen und praktischen Fortbildung der Lehrer und Lehrerinnen. Das Institut hat außer der Hauptstelle in Münster Zweigstellen in Düsseldorf, Trier, München und Breslau.

Zum Uebergang von der Grundschule zur höheren Schule stellte man diese Forderung auf:

Der K. L. V. fordert, daß die durch die Reichsverfassung und durch das Grundschulgesetz eingeführte vierjährige Grundschule allgemein durchgeführt und allen Umgehungen entschieden entgegengetreten wird.

Der Vorsitzende des Katholischen Junglehrerbundes, Lehrer **Brockmann** aus Rinkerode beleuchtete die ungeheure Notlage der Junglehrer auf seelischem und wirtschaftlichem Gebiet. Die von Vertretern aus verschiedenen Ländern gegebenen Berichte ließen klar erkennen, daß die Lage für die Junglehrer in Preußen am allerungünstigsten ist. Darum ist der Wunsch durchaus berechtigt, daß eine Verteilung der Stellenlosen auf die Länder erfolgt.

Im weiteren beschäftigte sich die Vertreterversammlung mit der Besoldungsfrage, Aufhebung der Einstellungs- und Beförderungssperre; sie legte entschieden Verwahrung gegen die Personalabbauverordnung ein und sprach sich für die Gründung eines Lehrerheims für die Verbandsmitglieder aus. Geschäftliche Angelegenheiten fanden die notwendige Erledigung, worauf die Tagung nach restlicher Aufarbeitung der umfangreichen Tagesordnung um 3 Uhr ihr Ende erreichte. Möge der großen Arbeit reicher Erfolg beschert sein!

Protest gegen die Neuordnung des höheren Schulwesens.

Die Arbeitsgemeinschaft der katholisch-theologischen Fakultäten und Lehranstalten ist beim preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vorstellig geworden im Hinblick auf die Denkschrift zur Neuordnung des preußischen höheren Schulwesens. Sie hat auf jene Gedanken der Denkschrift hingewiesen, die ihr für das theologische Studium als besonders verhängnisvoll erscheinen. Das ist namentlich die starke Einschränkung des Lateinunterrichtes, die die humanistische Ausbildung ernstlich bedroht; sodann die gänzliche Beseitigung des hebräischen Unterrichtes; und schließlich die Art und Weise, wie philosophische Lektüre in den Oberklassen getrieben werden soll. So sehr philosophischer Unterricht grundsätzlich zu begrüßen ist, so sehr ist die geplante Form dazu angetan, in den Geist der Schüler unklare und unreife Vorstellungen über Weltanschauungsfragen hineinzutragen, wodurch ernstes philosophisches Studium an der Universität nicht vorbereitet, sondern erschwert wird.

Der Auswärtige Ausschuß.

Die Frage des Sachverständigengutachtens.

() **Berlin**, 18. Juni. Im weiteren Verlaufe der Sitzung über die wir bereits berichteten, sprach Gesandter Dr. **Ritter** über die im Gutachten vorgesehene Herausgabe von Industrieobligationen.

Außenminister Dr. **Stresemann** behandelte in ausführlichen Darlegungen das Sachverständigengutachten.

Reichsfinanzminister Dr. **Luther** machte Mitteilungen über den Stand der Vorarbeiten für die mit der Reparationskommission aufzunehmenden Verhandlungen, soweit die Verbrauchsabgaben und Zölle hierbei in Betracht kommen.

Die Ansichten der Parteien brachten die Abgeordneten Dr. **Hoetzsch** (D.), **Wallraf** (Dn.), Graf **Westarp** (RV.), **Dauch** (DV.), **Stoecker** (K.), **Wulle** (Nl.), Graf **Reventlow** (Nl.), Dr. **Rosenberg** (K.), Dr. **Bredt** (WP.), zum Ausdruck.

Nach Schluß der Debatte über den ersten Punkt der Tagesordnung beantwortete Außenminister Dr. **Stresemann** in zusammenhängender Form verschiedene Anfragen, die an ihn gerichtet waren.

Alsdann werden die **Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien** über die Aufhebung des Valutazuschlages von den Abg. Dr. **Hoetzsch** (Dn.) und **Dauch** (DV.), besprochen, worauf Ministerialdirektor von **Stockhammer** den Stand der Angelegenheit darlegte. Schließlich wurde der **deutsch-russische Zwischenfall**, der durch das Eindringen der preußischen Polizei in die russische Handelsdelegation zu Berlin verursacht worden ist, von den Kommunisten zum Gegenstand einer Anfrage gemacht.

Außenminister Dr. Stresemann wies in seiner Erwiderung darauf hin, daß die Verhandlungen über eine Beilegung des Zwischenfalles gegenwärtig schweben. Zur Sache sprachen außer den Kommunisten noch die Abgeordneten Dr. **Wirth** (Zt.), **Wulle** (Nationalsozialist) und Dr. **Hoetzsch** (Dn.).

Hierauf vertagte sich der Ausschuß. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Die Finanzgebarung des Reichs.

Die Uebersicht über die Finanzgebarung des Reiches in der ersten Juni-Dekade weist folgendes Ergebnis auf (in Millionen Goldmark):

1. Einzahlungen.

	Mill. G.-M.
a) Steuern, Zölle und Gebühren	82,61
b) Verschiedene Verwaltungseinnahmen	17,04
Summe der Einzahlungen	99,65

2. Auszahlungen.

a) Allgemeine Reichsverwaltung	63,40
b) Steuerüberweisungen an Länder und Gemeinden	30,00
c) Rückkauf von Goldschatzanweisungen usw. zum Zwecke der Kursstützung u. zur Einlösung kleiner Goldanleihestücke	4,15
Summe der Auszahlungen	97 55
Mithin Ueberschuß	2,10

Der Zuschußbedarf sei: dem 1. April 1924 vermindert sich somit auf 31,5 Millionen Goldmark. Der Stand der Begebung von Rentenmarkschatzwechseln war am 31. Mai 156,2, am 10. Juni 134,1 Millionen. In der ersten Juni-Dekade ist also eine Abnahme um 22,1 Millionen eingetreten.

Reichstagsbeginn am Dienstag.

WTB Berlin, 18. Juni. (Drahtb.) Nach den heutigen Beschlüssen des Aeltestenrates des Reichstages wird der Reichstag am nächsten Dienstag zu einer Plenarsitzung wieder zusammentreten, zunächst bis Ende der Woche tagen und dann wieder eine Pause eintreten lassen. Von Mitte Juli ab sollen die Reparationsgesetze beraten werden.

Aufhebung der Ausreisegebühren.

WTB Berlin, 18. Juni. (Drahtb.) Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Ausreisegebühren vom 3. April 1924 (R. G. Bl. S. 379) tritt mit Wirkung vom 18. Juni 1924 außer Kraft.

Völkische Art.

WTB München, 18. Juni. Das Weilheimer Amtsgericht verurteilte den früheren völkischen Landtagsabgeordneten Aßner, der kürzlich sein Mandat niederlegte, wegen Beschimpfung und Drohungen, die er sich gegen die Geistlichkeit, sowie gegen Kahr, Lossow und Seißer zuschulden kommen ließ, dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß zu 4 Monaten Gefängnis.

Der zweite Tag des Stettiner Prozesses.

WTB Stettin, 19. Juni. Nach der Vernehmung des Angeklagten Engeler wird der Angeklagte Schwirrat vernommen. Er erzählt, daß er zuerst nicht die Absicht hatte auszugehen. Erst als Kaws ihm erklärte, daß er ins Kino gehen wollte, sei er mitgegangen. Man sei zuerst in ein Bierlokal gegangen und hier habe sich Engeler von ihnen getrennt. Später hätten sie ihn aber wieder getroffen. Im übrigen schilderte Schwirrat die Vorgänge in Uebereinstimmung mit den übrigen Angeklagten. Er trug am betreffenden Abend einen Dienstrevolver wie immer, da bei den damaligen Verhältnissen sich kein Polizeibeamter ohne Waffe herauswagte. Bezüglich der Widersprüche gegenüber den belgischen Richtern erklärt Schwirrat, daß er geglaubt habe, die verurteilten Kameraden dadurch zu retten. Durch verschiedene Verhandlungen der Belgier sei es zu widersprechenden Aussagen gekommen. Hierauf tritt eine Mittagspause ein.

Der Angeklagte Kaws fährt in seinen Ausagen fort: en „Am 28. März 1922 sei er dann, weil ihm der Boden zu heiß geworden sei, nach Stettin gegangen. Hier habe er, zunächst eine Anstellung als Bürogehilfe im Pommerschen Landbund gefunden. Hierauf sei er nach Stargard gefahren. Engeler und Schwirrat seien später in Stettin mit ihm zusammengekommen. Dort hätten sie ihm erklärt, daß Leutnant Sander nach Stettin versetzt worden sei. Im Dezember sei Sander zu ihm gekommen und habe ihm mitgeteilt, daß es die in Hamborn verhafteten schlecht hätten und sie sich den deutschen Behörden stellen müßten, was sie am 9. Januar nach einer nochmaligen Aufforderung Sandres dann auch getan hätten.

Das Iserlohner Straßenbahn-Unglück

WTB Iserlohn, 18. Juni. Nach Mitteilungen der Iserlohner Schutzpolizei ereignete sich das Straßenbahnunglück hart an der Grenze des Stadt- und Landkreises Iserlohn im Amte Oestrich. Soweit in Erfahrung gebracht werden konnte, ist es durch Versagen der Bremse entstanden. Der Wagen, der die abschüssige Landstraße nach der Grüne herunterfuhr, sprang in voller Fahrt aus dem Geleise, warf eine Gartenmauer um und landete in einem Garten. Der Wagen wurde dabei vollständig zusammengedrückt. Da sich das Unglück kurz nach 7 Uhr abends ereignete war der Wagen voll besetzt, wodurch sich die große Anzahl der Toten und Verletzten erklärt. Die Schutzpolizei, die Feuerwehr, die Sanitätskolonne und sämtliche Aerzte des Stadt- und Landkreises Iserlohn waren bald an der Unglücksstelle und leisteten die erste Hilfe. In den von der Schutzpolizei und Privaten zur Verfügung gestellten Autos wurden die Toten und Verletzten in die verschiedenen Krankenhäuser nach Iserlohn und Letmathe abtransportiert.

16 Tote.

WTB Iserlohn, 18. Juni. Nach den Feststellungen der Schutzpolizei sind bis jetzt **16 Tote** und 36 Schwerverletzte zu beklagen. Verschiedene Tote sind derart verstümmelt, daß ihre Personalien und ihr Geschlecht nicht festgestellt werden konnte. Unter den Verunglückten befinden sich auch einige Hagener.

Die Namen der Toten sind:

1. Rudolf Hemmert, Hohenlimburg,
2. Karl Hefmert, Straßenbahnwagenführer,
3. Karl Seifert, Barmen,
4. Hermann Kirchbach, Hohenlimburg,
5. Joseph Koch, Letmathe,
6. Ein Mann unbekannt, 55—60 Jahre, schwarzer Spitzbart,
7. Frau Else Aßmann, geb. Schäfer, Obergrüne,
8. Frl. Emmi Griesel, Letmathe,
9. Eine Unbekannte, 22—25 Jahre, weißes Kleid mit roten Punkten,
10. Frl. Rotthaus, Ostrich,
11. Frau Leipels, Wohnort unbekannt,
12. Joseph Seidened, Wohnort unbekannt,

Wahrscheinlich ausgewiesener ehemaliger Schutzpolizist (Oberwachtmeister) aus Gelsenkirchen.

13. Wilhelm Pfanner, Wohnort unbekannt.
14. Franz Haßler, Letmathe,
15. Architekt Ehlert, Wohnung unbekannt,
16. Degenherd, Obergrüne.

Die Namen der vier letzten Toten sind nicht bestimmt festgestellt.

43 Schwerverletzte.

WTB Iserlohn, 18. Juni. (Drahtb.) **Die Frage der Schuld** an dem Iserlohner Straßenbahnunglück ist **noch völlig unaufgeklärt.** Die Westfälische Eisenbahngesellschaft in Iserlohn ist gegenwärtig noch mit der Feststellung der Ursache beschäftigt, die sich sehr schwierig gestaltet, da der **Führer** des verunglückten Wagens **selbst sein Leben eingebüßt hat.** Allgemein wird angenommen, daß die Führungsrolle des Hochspannungsbügels während der Fahrt auf der abschüssigen Strecke vom elektrischen Leitungsdraht absprang, sodaß es dem Wagenführer nicht gelang, die elektrische Bremse in Tätigkeit zu setzen. Von den Insassen des Wagens, man spricht von 70 bis 80 Personen, meist weibliche Angestellte der Firmen Alsberg und Basse und Uerpmann, konnte sich ein Knabe durch Abspringen während der Fahrt retten. In die Krankenhäuser von Letmathe, Hohenlimburg und Iserlohn sind nach den jüngsten Feststellungen **43 Schwerverletzte** eingeliefert worden. **Einige von ihnen sid bereits ihren Verletzungen erlegen.** Das Unglück hat, wie jetzt feststeht, bereits **20 Todesopfer gefordert.**

WTB Elberfeld, 19. Juni. (Drahtb.)

Zu dem Straßenbahnunglück in Iserlohn teilt die Reichsbahndirektion Elberfeld als technische Aufsichtsbehörde der Westfälischen Kleinbahnen mit, daß bei der Untersuchung des allerdings stark zerstörten Wagens **an der Bremsvorrichtung kein Schaden festgestellt** wurde, welcher die Betriebssicherung zurzeit des Unfalles in Frage stellen konnte. Die bei den Kleinbahnen vorhandenen Bremsen haben bislang zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben. In der Presse wurde erwähnt, daß die Benutzung der für die Zufuhr von elektrischer Kraft **verwendeten Rollen den Anlaß zu dem Unglück gegeben haben. Die Verwendung der Rollen** ist aber für die auch bislang bei den Westfälischen Kleinbahnen als auch bei anderen Kleinbahnen vorhandenen Bremsen **nicht eingetreten.** Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, deren Ergebnis erst abgewartet werden muß.

WTB Iserlohn, 19. Juni. (Drahtb.) Der **preußische Innenminister** hat aus Anlaß des Straßenbahnunglückes der Stadt Iserlohn drahtlich sein Beileid ausgedrückt. Ein Beileidstelegramm ist auch von dem **deutschen Werkmeisterbund**, Essen, eingegangen.

Zugzusammenstoß im Bergischen Land.

WTB Elberfeld, 18. Juni. (Drahtb.) Heute morgen **stieß** der von Essen kommende Eilzug zwischen Rüschlinghausen und Richardhausen auf eine Lokomotive mit Packwagen. Beide, sowie auch die Lokomotive und der Packwagen des Eilzuges entgleisten. **Drei Personen wurden schwer und acht leicht verletzt.** Die Verletzten sind zum großen Teil Eisenbahner. Die Schwerverletzten sind in das städtische Krankenhaus übergeführt worden. Der Materialschaden ist erheblich. Der Betrieb auf der Strecke war etwa 3 Stunden lang gesperrt.

Schiffskatastrophe

WTB Bergen, 18. Juni. Nachts **stießen** im Westfjord in Lofoten, die beiden norwegischen Dampfer **„Nacken Jarb" und „Hokarald" in dichten Nebel zusammen. „Nacken Jarl" ging sofort unter. 18 Personen, hauptsächlich Frauen und Kinder ertranken.** „Honkarald" wurde verhältnismäßig leicht beschädigt. Nähere Angaben über das Unglück fehlen noch.

Ausland.

Grauenvolle Not in Wien.

Nach einer Meldung des Tageblattes aus Wien sind dort laut statistischen Feststellungen in den letzten sechs Wochen 500 Morde bezw. Selbstmorde vorgekommen, die hauptsächlich auf die wirtschaftliche Not zurückzuführen sind.

Ernennungen des Völkerbundsrats.

WTB Genf, 18. Juni. Nach einer Mitteilung des Völkerbundssekretariates ernannte der Völkerbundsrat in geheimer Sitzung den Professor **Albert Einstein** und den argentinischen Dichter und Philosophen **Lugones zu Mitgliedern der Völkerbundskommission** für geistige Zusammenarbeit. Zur Ernennung **Einsteins**, der schon einmal zum Mitglied der Kommission ernannt worden war, dann aber seinen Austritt erklärt hat, wird gemeldet, daß sie mit seiner **Zustimmung erfolgt ist.**

Der britisch-mexikanische Zwischenfall.

WTB London, 18. Juni. Dem diplomatischen Berichterstatter des Daily Telegraph zufolge forderten die auswärtigen diplomatischen Vertreter Mexikos, unter ihnen auch der amerikanische Gesandte die Regierung des Generals Obregon auf, den britischen Vertreter Cummins mit seinem Archiv ohne Einmischung abreisen zu lassen. Zweifellos werde Macdonald keine Zeit verlieren, mit Washington in Fühlung zu treten, da in Mexiko die internationalen Gepflogenheiten verletzt wurden. Unter den gegenwärtigen Umständen müsse die beabsichtigte gewesene Entsendung der britischen Sondermission nach Mexiko verschoben werden.

WTB London, 18. Juni. Reuter meldet zu der Angelegenheit des britischen Vertreters in Mexiko weiter, auf das Ersuchen der mexikanischen Regierung, Cummins abzuberufen, sei von der britischen Regierung geantwortet worden, daß Soir Thomas Hohler bald in Mexiko eintreffen wird. Alsdann werde der britische Vertreter abreisen. Die mexikanische Regierung habe darauf vorgeschlagen, daß die britische Regierung gewisse Mitteilungen, die ihr durch Cummins gemacht worden wären, desavouieren möchte. Die britische Regierung sei darauf auf die Seite Cummins getreten, was die mexikanische Regierung als eine Beleidigung ihrer Würde betrachtet. Hohler hat London noch nicht verlassen.

Soziales.

Die christlichen Gewerkschaften und die Betriebsräte.

WTB Köln, 19. Juni. In Betriebsrätetagungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes (christliche Gewerkschaften), die gestern in Essen, Hagen und Köln stattfanden, wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Arbeitgeber sich mit dem Betriebsrätegesetz vollinhaltlich abfinden, den Betriebsräten bei der Ausübung ihrer gesetzlichen Rechte und Pflichten nicht willkürlich Schwierigkeiten bereiten, sondern ihnen die Erfüllung ihrer Aufgabe praktisch ermöglichen, und die Regierung die behördlichen Instanzen aller Art die Betriebsvertretungen in nachdrücklicher Weise gegen offene und geheime Maßregelungen schützen.

Wirtschaftliches.

Aufhebung der Rentenbank.

Berlin, 19. Juni.

Das Reichskabinett hat gestern den Entwurf betr. Aufhebung der Rentenbank verabschiedet. Der Entwurf bestimmt, daß die Rentenbank aufgelöst und die Rentenmarkscheine zu einem bestimmten Termine eingelöst werden.

Eine Frage, die nicht im Handumdrehen erledigt werden kann, ist **die der Kredite.** Die an Handel und Industrie gegebenen Kredite können rascher eingelöst werden als die Kredite für die **Landwirtschaft.** Nach Lage der Dinge wird es kaum möglich sein, diese Kredite vor Ablauf mehrerer Jahre vollständig einzuziehen. Im Sachverständigengutachten ist allerdings von „sofortiger" Liquidierung die Rede, aber in den Verhandlungen, die der Reichsbankpräsident geführt hat, ist auch von der Gegenseite anerkannt worden, daß für die Kündigung einzelner Kredite ein längerer Zeitraum gelassen werden muß. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist, wie wir hören, mit **seinen** Vorarbeiten für die Reorganisation der Reichsbank im Sinne des Sachverständigengutachtens schon weit gediehen.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. K. Ruegenberg, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtredaktion Dr. phil Albert Wand in Olpe; für die Berliner Redaktion: J. B. Krauß, Berlin-Schöneberg; für den Reklamen- u. Anzeigenteil: Ed. Ruegenberg, Olpe.

Café Köster
neu renoviert.
ff. Torten. Bekannt gute Backwaren.
Täglich frisches Eis und Eisgetränke.
Aufmerksame und reelle Bedienung.
Werde mich wie bisher auch in Zukunft bemühen, selbst den grössten Anforderungen zu genügen.
Ed. Köster : : Olpe,
Telefon 216.



Die Ideal-Schreibmaschine wird infolge ihres leichten Anschlages und ihrer Dauerhaftigkeit überall bevorzugt.
Generalvertreter
für den Kreis Olpe
Gottfr. Marx, Olpe.

Fichtenstangen!
Spitzenknüppel, 125 × 5/8 cm ∅ dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. will
H. u. A. Hauses, Holzgeschäft,
Rüsperweg b Oberbrunen i. W.

Sommerfrische.
Herr sucht mit Dame 2 einzelne Zimmer mit voller Pension in waldreicher Gegend vom 1. 7. bis 20. 7. 24. Angebote mit Preisangabe unt. O. J. 899 an Ala-Hasenstein & Vogler, Köln.



Ia. Fahrräder

in grosser Auswahl und billiger Preislage noch auf Lager. Kaufmöglichkeit für jedermann, da Teilzahlung gewährt wird.
Außergewöhnlich niedrige Preise für Fahrradbereifung.

Carl Becker, Olpe, Westf.-Str. 30.
Telefon 234. w71

Bekanntmachung.

Der Schützenverein Schönau hält am Samstag, dem 21. ds. Mts. nachmittags von 5 bis 8 Uhr ein Vogelschießen ab. Zur Verhütung von Unglücksfällen wird der Höhenweg von Elben Scheiderwald bis zum Krombacher Heck für die genannte Zeit für jeden Verkehr gesperrt.

Vor dem Betreten der Flur Distrikt Nocken wird hiermit wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Wenden, den 17. Juni 1924.

Die Polizeiverwaltung.

St. Matthäus Schützen-Verein Rüblinghausen

Sonntag, den 22. Juni feiert der Verein sein

30 jähriges Stiftungs-Fest

unter Teilnahme verschiedener dem Schützenbunde des Kreises Olpe angeschlossenen Vereinen.

Am Vorabend 4 Uhr nachm. beginnt das Vogelschiessen. Während desselben Konzert und Gesangvorträge des Gesangvereins „Concordia".

Am Sonntag, dem 22. Juni treten die Vereine zum Festzuge auf der Bruchstr. in Olpe an.

Die Musik wird ausgeführt von der Feuerwehrkapelle Olpe.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

†j2058) **der Vorstand.**

Stadt Olpe.

Oeffentliche Mahnung!

Die fälligen Staats- und Gemeindesteuern, sowie die sonstigen öffentlichen Abgaben (Grundvermögenssteuer, Hauszinssteuer, kath. Kirchensteuer, Schulgelder, Handwerkskammer- und Sozietätsbeiträge pp.) sind bis zum 27. ds. Mts. zu zahlen. Bis einschl. 22. ds. Mts. kann die Zahlung noch zuschlagsfrei erfolgen.

Olpe, den 18. Juni 1924.

Die Stadtkasse.
Cramer.

Bekanntmachung.

Auf die

am Dienstag, dem 24 ds. Mts.,

vormittags 8 Uhr auf dem Gutshof Oberstadt in Altfinnentrop und nachmittags 2 Uhr in Olpe auf der Bruchstraße stattfindenden

Stutenkörungen

wird hiermit nochmals hingewiesen.

Olpe, den 17. Juni 1924.

Der Vorsitzende des Pferdezuchtvereins für den Kreis Olpe.
Freusberg.

(†j2062)

Bekanntmachung.

Der Schützenverein Belmicke beabsichtigt, am Sonntag, dem 22. Juni ds. Js. von 2 bis 6 Uhr nachmittags in der am Windhagen bei Belmicke belegenen Hüth'schen Weide ein Königsschießen zu veranstalten.

Der Distrikt Windhagen wird deshalb für die vorgenannte Zeit polizeilich gesperrt und vor dem Betreten des vorgenannten Distrikts wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Drolshagen, den 18. Juni 1924.

Die Polizeiverwaltung.
Der Amtmann: Diekmann.

Bekanntmachung.

Wegen des Vogelschießens bei dem am 22. Juni ds. Js. in Ottfingen stattfindenden Schützenfeste werden die vom Hünsborner Kapellchen nach Hünsborn, Ottfingen und zum Ottfinger Kapellchen führenden Wege, sowie der von Ottfingen nach Wenden durch den Distrikt Pfaffenholz führende Weg von mittags 12 bis nachmittags 3 Uhr für jeden Verkehr gesperrt.

Vor dem Betreten der Fluren Distrikt Heppsiepen und Pfaffenholz wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr hiermit gewarnt.

Wenden, den 17. Juni 1924.

Die Polizeiverwaltung.

Brave, opferfreudige Jünglinge jeden Berufes im Alter von 14—30 Jahren, die Neigung zum religiösen Stande haben und als **Laienbruder** am Werke der Glaubensverbreitung in unseren europäischen Niederlassungen oder in den überseeischen Missionsfeldern mitzuhelfen bereit sind, mögen sich wegen Aufnahme vertrauensvoll wenden an den Hochw. Herrn P. Provinzial der Pallottiner, Limburg (Lahn).

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 36 ff. des Wassergesetzes vom 7. April 1913 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Landwirt Johann Böhler zu Iseringhausen, Amt Drolshagen, die Verleihung des Rechts beantragt hat, das Wasser des in die Brachtpe mündenden an seiner Scheune vorbeifließenden Grabens zu stauen, in einen Teich zu leiten und für seinen landwirtschaftlichen Betrieb zu benutzen.

Der Verleihungantrag mit Zeichnungen und Erläuterungen liegt auf dem Amte in Drolshagen während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Widersprüche gegen die Verleihung und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtung oder auf Entschädigung sind beim Bezirksausschuß in Arnsberg schriftlich in zwei Ausfertigungen oder zu Protokoll in der Zeit vom 20. Juni bis 11. Juli einschließlich anzubringen.

Innerhalb derselben Frist sind Anträge auf Verleihung des Rechtes zu einer Benutzung des Wasserlaufs, durch welche die von dem Antragsteller beabsichtigte Benutzung beeinträchtigt werden würde, bei der unterzeichneten Amtsstelle mit dem unter 2 bis 5 in der 3 Ausführungsanweisung zum Wassergesetze vorgeschr ebenen Unterlagen einzureichen.

Werden innerhalb dieser Frist Widersprüche nicht erhoben, oder Anträge auf Verleihung von Rechten nicht gestellt, so geht das Widerspruchs- und Antragsrecht verloren; die nach Anlauf der Frist gestellten Anträge auf Verleihung können in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Wegen nachteiliger Wirkungen bei der Ausübung des verliehenen Rechtes können in diesem Falle nur noch die im § 82 und § 203 Absatz 2 des Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig geltend gemachten Einwendungen, Widersprüche, Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen und Entschädigungsansprüche wird am Dienstag, dem 29. Juli 1924, vor einem Beauftragten des Bezirksausschusses verhandelt werden, wozu alle Beteiligten hiermit geladen werden. Treffpunkt am Hause des Antragstellers; die Stunde wird noch bekannt gegeben.

Die Verhandlung wird auch stattfinden, wenn einer der Beteiligten ausbleibt.

Arnsberg, den 7. Juni 1924.

Der Bezirksausschuß.

Bekanntmachung.

Der Schützenverein Hillmicke hält am Samstag, dem 21. Juni ds. Js. von nachmittags 5½ bis 8½ Uhr ein Vogelschießen ab. Zur Verhütung von Unglücksfällen wird die von Hillmicke nach Saßmicke, Eltge und Iseringhausen führende alte Landstraße für die genannte Zeit für jeden Verkehr gesperrt.

Vor dem Betreten der Fluren Distrikt Schürenberg und Heiligewende wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr hiermit gewarnt.

Wenden, den 17. Juni 1924.

Die Polizeiverwaltung.

Verkaufe

250 Zentner Nordenauer Dachschiefern

Nähe Fleckenberg. (†j2060)

Anfr. u. A. B. 100 a. d. Gesch. d. Ztg.

Einen älteren kräftigen

Schmiedelehrling

nicht unter 15 Jahren, Kost und Logis wird gewährt, sucht sofort

Fritz Henner
Schmiedemeister Wenden

In unser Handelsregister Abt. A. Nr. 120 ist am 3. Juni 1924 die offene Handelsgesellschaft in Firma

Schröder & Co., Strickerei,

mit dem Sitz in Elspe, eingetragen. Die Gesellschafter sind der Strickereibesitzer Josef Schröder, die Bauunternehmer Anton Henkel und Karl Doppelbauer, sämtlich in Elspe. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1924 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind je 2 Gesellschafter zusammen ermächtigt.

Amtsgericht Foerde.

Grasverkauf.

Mittwoch, den 25. Juni 1924 nachmittags 4 Uhr verkaufe ich auf der Frau Ww Johann Hufnagel'schen Besitzung in Melbecke bei Grevenbrück

ca. 25 Morgen

Wiesen- und Futterbaugras in Parzellen, öffentlich meistbietend gegen Bar eventl. auch gegen Kredit. (†j2056)

Arens Aukt., Oberelspe.

Zentrifugen



in allen Größen von 45—150 Liter mit besonderem Vorteil und zwar ¼jährliche Oelung kauft man in guter Ausführung sehr preiswert, auch auf Teilzahlung, bei w234

K. Becker, Olpe
Westfälischestr. 80.
Telefon 234

Ia. hartgebrannte Ringofen-

Ziegelsteine

ab Werk Carlshütte (Station Langenei) abzugeben.

Meggener Walzwerk,
Abt. der Deutsch-Luxemburg. Bergwerks- u Hütten-Aktiengesellschaft,
Meggen-Lenne.



Der St. Elisabeth-Schützenverein Schönau-Altenwenden

feiert

am Sonntag, dem 22. Juni,

sein diesjähriges

Schützenfest.

Vogelschießen Samstag nachmittag 5 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.



Der Schützen-Verein Ottfingen

feiert sein diesjähriges

Schützen-Fest

am Sonntag, dem 22. Juni

wozu freundlichst einladet

der Vorstand

Drucksachen für den gesamten Geschäftsbedarf fer ist gut und preiswert an Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg :: Olpe
Frankfurterstraße 16.

S. G. V.

Sonntag, den 22. 6.
kurze Wanderung
Günstal—Dahlerhöh—Friedrichstal—Olpe.
Ausgang nachm. 3 Uhr
Brauerei Schmelzer.

Braves, kinderliebes

Mädchen

wird für sofort oder später gesucht bei hohem Lohn und guter Behandlung mit Familienanschluß.

Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl. [†j2049]

Achtung! Billig! Seifenpulver!

Solange Vorrat reicht liefere ich einen neuen starken Zinkeimer mit 20 Pfd. Ia Kernseifenpulver 30% Fettgehalt für nur 6,00 Mark gegen bequeme Zahlung 2,00 Mark bei Erhalt oder gegen Nachnahme und 4,00 Gmk. binnen 2 Monate nach Erhalt der Ware. Niemand darf dieses mehr als billige Angebot versäumen. Man bestelle sofort bei Herrn

August Müller, Niederfischbach (Sieg)
Hauptstraße Nr. 36.

Tüchtige
Vertreter
mit gutem Charakter sofort gesucht. (†j2047)

Adler-Schreibmaschinen

sind wegen ihrer besonderen Stossstangen-Konstruktion die stabilsten und infolge der verschiedensten Modelle für jeden Zweck geeignet.

Vorführung unverbindlich!

Modell 7 mit zweifacher Umschaltung
Modell 15 mit einfacher Umschaltung
Kleiner Adler für kleinere Betriebe und Privatgebrauch

Louis Hees, Siegen i. Westf. Ruf 272.

Braves, fleißiges

Mädchen

für sofort gesucht.

Heinr. Halbe,
Dumicke b. Olpe.

Oberbauarbeiter gesucht (†j2044

W. Pielhau,
Kraghammer.